

II.

Baugeschichte bis zum Ende des 15. Jahrhunderts.

Über die ersten Schicksale der Brücke in der Zeit nach ihrer Erbauung bleiben wir bis 1275 ohne jede Nachricht. Von da ab sind jedoch in kurzen Zeitabständen eine Reihe wichtiger Urkunden erhalten, die zwar über die eigentliche Baugeschichte so gut wie nichts mitteilen, die aber für die Wirtschaftsgeschichte der Brücke von grundlegender Bedeutung sind. Wir lassen im Folgenden zunächst die Urkunden selbst reden.

Die erste urkundliche Erwähnung der Dresdner Elbbrücke finden wir in dem Brief eines Bischofs²³⁾, worin denen, die zur Wiederherstellung der von einer Flut stark beschädigten Dresdner Brücke („pontis Dresdae . . . qui hoc anno ultra solitum enormiter est vastatus“) beitragen, Ablass erteilt wird. Das Jahr dieser Urkunde liegt nicht genau fest, im Codex dipl. wird 1275 als zutreffend angenommen. Die Chroniken²⁴⁾ berichten von einer hohen Flut sowohl im Jahre 1275 als auch 1276.

Beachtenswert ist besonders die nächste Urkunde vom Jahre 1287²⁵⁾, worin Markgraf Heinrich und sein Sohn Friedrich die Versicherung abgeben, daß auch bei etwaiger Veräußerung der Heide die althergebrachten Trift- und Weiderechte „vor der steinernen Brücke“ („cum cives nostri in Dresden a primaeva civitatis Dresden fundatione, pecora sua et gregem ad pascendum in mericam nostram ante pontem lapideum trans Albeam miserint“) den Dresdner Bürgern gewahrt und vorbehalten bleiben sollen.²⁶⁾ Die ausdrück-

²³⁾ Cod. dipl. Sax II, 5, S. 2.

²⁴⁾ Pöhsch. Annalen der Elbfluten 1784, S. 17.

²⁵⁾ Cod. II, 5, S. 4.

²⁶⁾ Die merica ist ein bewaldetes Stück Land hinter dem Schlosse bis herab zur Weiserritz. Nur so wird die Bezeichnung ante verständlich, da der Markgraf in seiner Residenz auf dem Laschenberg urkundet. (Richter, Geschichte der Stadt Dresden I, 1900.) Die Vermutungen Schäfers (Chronik, S. 15) über die Ausdehnung der jetzigen Dresdner Heide bis vor die Brücke sind daher hinfällig.